



Die Gute Nachricht – Sonntag, 18. Juli 2021

**Eine Gute Nachricht für die Woche
von Pfarrer Gerhard Winter**
(Kirchengemeinde Feuchtwangen)

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1. Kor. 13,13)

Liebe Leserinnen, liebe Leser dieser Guten Nachricht,

vor einigen Jahren besuchte ich meine Eltern im Frühling im Seniorenheim. Als ich durch die Anlage ging, sah ich eine Frau mit 74 Jahren, die bei einem Hochbeet Blumensamen säte.

„Oh, Sie geben sich ja viel Mühe, schönes anzupflanzen. Das freut mich“, meinte ich. „Ja, ich habe früher selbst einen kleinen Garten gehabt und immer gern gegärtelt“, antwortete sie. „Seit mein Mann gestorben ist, bin ich in das Heim gegangen. Ich pflanze gern in den Blumenkästen an meinem Fenster. Aber weil ich mich jetzt noch in der Lage sehe, dieses Hochbeet zu versorgen und die ältere Frau, die es bisher machte, überraschend verstorben ist, habe ich gefragt, ob ich in dem Hochbeet schöne Blumen anpflanzen darf.“ „Ja, wenn sie sich darum kümmern können“, sagte man mir. „Seitdem mache ich es. Und ich habe eine Freude daran, was der liebe Gott von dem wachsen lässt, was ich anpflanze. Vielleicht geht nicht alles auf. Aber ich freue mich an dem, was aufgeht und im Frühling und Sommer schön bunt blüht.“

Das freute mich und ich wünschte ihr, dass sie das noch Jahre so gesundheitlich machen kann. Im Sommer sah ich nun, dass viel aufgegangen war und nun viele Herzen erfreute.

Ist es nicht auch so, dass Gott etwas in unseren Herzen sät an Glaube, Hoffnung und Liebe?

Und Gott freut sich, was im Laufe unseres Lebens davon wächst und weiter geht.

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ schreibt Paulus im 1. Korintherbrief. Viele von Ihnen kennen den Spruch. Ein schöner Spruch, finde ich.

Tatsächlich sät die Liebe Gottes viel an Glaube, Hoffnung und Liebe im Herzen von Menschen. Manches davon kann aufgehen und erfreut.

Ein wenig **Glaube**, Vertrauen wie ein kleines Samenkorn, führt Menschen oft am weitesten und hilft zu Beständigkeit im Leben.

Ein wenig **Hoffnung** auf Gott hält uns bei Gott und bei dem, auf was wir hoffen.

Und ein wenig **Liebe**, wie Salz für die Suppe, gibt dem Leben Schmackes. Ja, wo sie möglich ist, da ist sie Kern des Lebens. Gott selbst ist Liebe. Und wo wir uns von seiner Liebe zu ein wenig Menschenfreundlichkeit leiten lassen, da wird es lichter, freundlicher, mitmenschlicher in unserer Welt. Und manche Beschwerlichkeiten verlieren an Gewicht. Lieber ein kleines Licht anmachen als nur auf die Dunkelheit schimpfen. Schon ein wenig Menschenfreundlichkeit ist wie eine schöne Blume, die erfreut und Mitmenschen auffällt. So ähnlich, wie die bunten, schönen und geschmackvoll gepflanzten Blumen im Hochbeet der noch rüstigen Seniorin, im Frühling gepflanzt, im Sommer erfreuen. Einfach und doch schön.

Es gibt eine schöne Geschichte nach Leo Tolstoi, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Sie heißt „Apfelbäume“. Etwas verkürzt geht sie so:

Ein alter Mann pflanzte kleine Apfelbäumchen. Da kamen Leute vorbei und meinten: *„Was mühst du dich ab, alter Mann. Bis die Bäume Früchte tragen, bist du vielleicht nicht mehr am Leben.“* „Mag sein“, antwortete der alte Mann gelassen und weise, *„dass ich die Früchte dieser Apfelbäume nicht mehr erlebe, aber es werden nach mir Menschen kommen, die sich daran erfreuen werden.“*

So zieht auch, was wir auf Erden an Glaube, Hoffnung und Liebe säen, kleine, aber feine Kreise. Und das kann erfreuen, in unserer Zeit und in Gottes Ewigkeit. Amen.